

„Fest- und Weiherede“
von Oberstudienrat Prof. Dr. Wilshaus, Unna,
anlässlich der Einweihung des Kriegerdenkmals
in Mühlhausen am 11.6.1922

Zu einem herrlichen Feste haben wir uns heute hier auf dem großen Platze zwischen den beiden Gemeinden Mühlhausen und Uelzen versammelt. Es gilt das Denkmal zu weihen, welches die dankbaren Gemeinden ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen gewidmet haben. Vor etwa 1 1/2 Jahren fassten vaterlandsliebende, kameradschaftlich gesinnte Männer der hiesigen Gegend diesen schönen Plan und dank der Opferwilligkeit der Gemeinden und der Schaffenslust des erbauenden Künstlers steht jetzt das Ehrenmal schon vollendet da, seiner Weihe harrend. –

Zur Verherrlichung der Stunde, zur Hebung von Gemüt und Seele lassen Sie uns jetzt, hochverehrte Anwesende, vor der Enthüllung untersuchen, welchen Zweck das Denkmal hat, und dann nach der Enthüllung erkennen, welche Gefühle der schaffende Künstler durch dasselbe und durch die darauf angebrachten Zeichen in uns erwecken will.

Das Denkmal soll dienen:

„Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung,
uns und den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung“.

Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis! Beim Anblick dieses Ehrenmals soll aufs Neue in unsern Herzen aufleben die Erinnerung an die Helden, welche fürs Vaterland, für Heimat und Herd, hinausgezogen sind zum heiligen Kriege und die im Fahneide gelobte Treue mit dem Tode besiegelten. Fern der Heimat, fern den Lieben, ruhen sie in fremder Erde, bis einst die Posaune klingt, die durch alle Gräber dringt. Die Hügel der Helden können wir nicht schmücken; daher soll diese Stätte ihrem Andenken geweiht sein. Hier wollen wir für sie beten, hier wollen wir den Kranz von Eichenlaub und Lorbeer niederlegen, eingedenk der Mahnung Theodor Körners:

„Vergiss, mein Volk, die teuren Toten nicht.“

Den Lebenden zur Anerkennung! Auch euch, ihr lieben Kameraden in unserer Mitte, die ihr von gleichem Heldenmut beseelt, in Reih' und Glied mit den Gefallenen für Deutschlands Größe und Ehre gekämpft habt, aber glücklicher wie jene waret und heimkehrtet vom Felde der Ehre, die Brust mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, mit Ruhm und Sieg gekrönt, auch euch gebührt heute unsere Anerkennung und Dank. Es fragt sich nur: Wie sollen wir euch danken, ihr Männer jener Zeit, die ihr euch frohen Mutes dem Heldentod geweiht? Reicht es wohl aus, hochverehrte Anwesende, dass wir zur Ehre der gefallenen und lebenden Helden bisweilen dieses Denkmal schmücken und dabei den Opfersinn jener Männer loben und preisen? Nimmermehr!

„Nicht durch eitlen Schimmer,
durch Festes Glanz und Gold,
durch faden Prunks Geflimmer
wir euch den Dank gezollt“,

sondern einzig und allein durch das Gelübde, für die Witwen und Waisen, für die Krüppel, Lahmen und Blinden so viel wie möglich zu sorgen, durch den heiligen Schwur, das Vaterland wieder aufzubauen und durch das unermüdliche Streben, jenen Helden nachzueifern, ihnen gleichzukommen in ihrem Opfermute.

Ja, hochverehrte Anwesende, uns und den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung soll drittens dieses Denkmal dienen.

„Die wir oben im Sonnenlicht,
Geloben eins euch in die Gruft hinein:
Nicht umsonst habt ihr gestritten,
nicht umsonst habt ihr gelitten,
eure Erben woll'n wir sein.
Eurer schweren Arbeit Erben,
Erben selbst von Not und Sterben,
alles geh' von Hand zu Hand,
Erben eures Herzen Brennen,
für das höchste, das wir kennen,
deutsches Volk und Vaterland!“

Drum ihr Knaben und Jünglinge in unserer Mitte, seid stolz auf eure Väter, die unter den schwierigsten Verhältnissen vier Jahre lang der halben Welt standhielten. Stählt euren Arm, nehmt Körper und Geist in strenge Zucht, auf dass ihr demaleinst Helden werdet wie jene waren. Und ihr, ihr Mädchen und Jungfrauen, blickt auf eure Mütter, die Tag und Nacht bangten um das Leben des Gatten, eures Vaters, und im schwersten Augenblicke ihres Lebens, als die schreckliche Nachricht kam: Vermisst oder gefallen auf dem Felde der Ehre, wohl der Verzweiflung nahe waren, aber doch nicht verzweifelten, sondern mutig den Kampf ums Dasein aufnahmen. Zeigt euch ihrer würdig, ihr Mädchen und Jungfrauen, werdet deutsche Heldennmütter wie sie. Und ihr, ihr Frauen und Männer, schließt die Reihe,
„Bauer, Bürger, jeder Stand,
weihe alle seine Kräfte,
unserm deutschen Vaterland,
dass der Bau bald aufersteh'n,
neu im Geist, in alter Pracht,
dass die Mitwelt staunend seh'n,
was die deutsche Treu vollbracht.“

Jetzt falle die Hülle nieder! Welch würdiges Denkmal! Edel in seiner Form, würdig der großen Ereignisse, die es verherrlicht, würdig der Gemeinden Mühlhausen und Uelzen, die es erbauten. Dankbarkeit, Bürgersinn und Vaterlandsliebe haben es errichtet, deutscher Kunstsinn und Fleiß haben es geplant und ausgeführt. Inniger Dank gebührt am heutigen Tage den Mitgliedern des Denkmalausschusses, insbesondere dem Vorsitzenden desselben, Gemeindevorsteher Daeing. Dank gebührt heute allen Gliedern der Gemeinden, die bereitwilligst die Mittel stifteten. Dank gebührt dem Schöpfer und Erbauer des Denkmals, Herrn Bildhauer Alfred Bumann in Dortmund, der mit Kopf und Hand, mit Kunstsinn und Fleiß das edle Werk zur Vollendung brachte.

Auf der Mittelplatte stehen als Widmung die Worte:

„Zum ehrenden Gedenken der im Weltkriege gefallenen Helden
aus den Gemeinden Mühlhausen und Uelzen“.

Rechts und links wird die Widmung eingefasst von zwei Fackeln, die mit ihren brennenden Spitzen nach unten gesenkt sind, und über der Widmung liegt auf einem Sockel der lorbeergeschmückte Stahlhelm. Die beiden Seitenplatten tragen die Namen der gefallenen Helden, die Rückwand endlich zeigt nochmals das Eiserne Kreuz und im Mittelfelde das deutsche Schwert.

Welche Gefühle sollen nun wohl, hochverehrte Anwesende, durch die auf dem Denkmal angebrachten Zeichen in uns wach gerufen werden? Die beiden umgekehrten Fackeln neben der Widmung sind das Zeichen der Trauer. Trauernd stehen an diesem Denkmal die Witwen und Waisen, Brüder und Schwestern. Heiße Tränen, Tränen der Verzweiflung, haben sie zuerst vergossen. Über der Widmungstafel sehen wir den lorbeerbekränzten Stahlhelm. Er soll uns an die Erhebung des Volkes und an die Heldentaten der Deutschen im Felde und in der Heimat erinnern. Es zeigt uns also zunächst das deutsche Volk in seiner Begeisterung, als es sich im August 1914 wie ein Mann erhob, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, als Millionen freiwillig herbeieilten aus den landwirtschaftlichen Betrieben, aus den Werkstätten und Fabriken, aus den höheren Schulen, aus den Schreibstuben und den Universitäten, alle bereit, ihr Leben fürs Vaterland zu lassen! Er zeigt uns dann weiter das deutsche Volk in seiner größten Kraftentfaltung, als es vorwärts stürmte in die feindlichen Lande, dass nicht Hunger und nicht Durst, nicht der Sonne Glut und des Winters Eishauch, dass nicht Mauern, Wälle und Gräben seinen Siegeslauf hemmen konnten, als es unter Hindenburgs und Ludendorfs Führung Sieg auf Sieg häufte in der Luft und auf dem Meere, in den Kreidefelsen der Champagne, in den Flandrischen Sümpfen, in den weiten Gefilden Russlands, in den zerklüfteten Gebirgen des Balkans und des Kaukasus, in dem herrlichen Oberitalien, unter der glühenden türkischen Sonne und im fernen sandigen Afrika.

Erinnern an den Opfersinn der Heimat. Freudig brachte das deutsche Volk im Jahre 1914 sein Gold und seine Schatullen zur Ankaufstelle. Willig ertrug es die größten Entbehrungen in Ernährung und Kleidung. Mit unvergleichlicher Aufopferung spendete es an allen Sammeltagen, stets bereit, Not und Elend zu lindern, Schmerzen zu stillen, Wunden zu heilen. Mit größter Begeisterung zeichnete es Kriegsanleihen. Unermüdlich arbeiteten Tausende von Frauen und Mädchen, von Jünglingen und Greisen in den landwirtschaftlichen Betrieben, in den Werkstätten und Fabriken, um im Schweiß ihres Angesichtes Brot und Granaten zu schaffen. – Neben diesen sichtbaren Opfern dürfen wir vor allem auch die nicht vergessenen, die Herz und Gemüt zu bringen verpflichtet waren. Fast an jeder Tür klopfte der Tod, fast in jeder Familie hielt der grausige Schnitter seinen Einzug, aber würdig und gemessen ertrug das deutsche Volk die größten Verluste. Kein Klagen, kein Jammern ertönte, stolz war die Mutter, einen Sohn geboren zu haben, der fähig und bereit war, für sie, für uns, fürs Vaterland mit Freuden sein Leben zu lassen.

Dreimal hat der Künstler das Eiserne Kreuz angebracht. In schwerster Not wurde es im Jahre 1813 am 10. März, dem Geburtstage unserer unvergesslichen Königin Luise, für hervorragende Verdienste ums Vaterland gestiftet. Im Jahre 1870 wurde es erneuert und im Weltkriege sind Tausende damit geschmückt. Eigentlich hätte es jeder haben müssen, der vor dem Feinde gestanden hatte; denn jeder, der monatelang im Schützengraben gelegen und im Trommelfeuer ausgehalten hat, war ein Held! Das Kreuz ist also ein Zeichen treu erfüllter Pflicht.

Als letztes Symbol an unserm Denkmal hat Herr Bumann das Schwert gewählt, durch das wir groß geworden sind. Es soll uns wahrscheinlich die ganze brandenburg-preußische Geschichte vor Augen führen. Welch ein gewaltiger Weg von der einfachen Zollernburg zum prächtigen Kaiserschloss, von der sandigen Mark zum mächtigen deutschen Reiche. Und gar beschwerlich und gefährlich war dieser Weg, er führte über steile Höhen, durch tiefe Täler und an gährenden Abgründen vorbei.

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt,
das soll unsere Losung sein.

In diesem Sinne weihe ich dich, du schönes Denkmal, und empfehle dich der aufopfernden Liebe der Gemeinden Mühlhausen und Uelzen und dem Schutze des Allmächtigen. Möge seine Hand dich beschirmen, dass kein Frevler oder Feind es wagt, dich zu beschädigen oder zu zerstören. Rage vielmehr empor für ewige Zeit, sammle um dich Männer, Frauen und Kinder dieser Gemeinde zu andächtigen Feiern und diene vor allem deiner Bestimmung gemäß: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung, jetzt und immerdar“. Das ist unser sehnlichster, unser herzlichster Wunsch. Das walte Gott! Amen!

(Anscheinend handelt es sich bei Prof. Dr. Wilshaus um dieselbe Person, die schon am 18.10.1900 die Einweihungsrede für den Unnaer Bismarckturm auf der Wilhelms Höhe in Fröndenberg-Strickherdicke gehalten hat und einer der Hauptorganisatoren für den Bau des Turmes war)